Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. | Mittwoch, den 10. April 1929. | Nr. 96.

Ministerpräsident Bartel beim Marschall Pilsudski.

Am Sonntag begab sich der Ministerpräsident in den Nachmittagsstunden in das Gebäude des Generalinspektorats wo er eine sehr lange Konferenz mit Marschall Pilsudski hatte.

—0—

Switalski Chef des neuen polnischen Kabinettes.

Warschau, 9. April. Der polnische Staatspräsident ist am Montag wieder in Warschau eingetroffen. In politischen Kreisen wird versichert, daß der Kultusminister im Kabinett Bartel, Switalski, das neue Kabinett bilden werde, und angeblich schon den Auftrag dazu erhalten habe. Als Kandidat für den Finanzministerposten wird Gliwic genannt.

—0—

Litwinow in Warschau.

Am Sonntag nachmittag ist mit dem Moskauer Zuge der Stellvertreter des Volkskommissärs für Aeußeres der Sowjetrepublik H. Litwinow in Gesellschaft seiner Frau und dem Chef des diplomatischen Protokolls des Volkskommissariates für äußere Angelegenheiten H. Sokolin in Warschau angekommen. H. Litwinow erwartete auf dem Bahnhofe der polnische Gesandte und bevollmächtigte Minister in Moskau Patek, der Direktor des diplomatischen Protokolls Graf Karl Romer und der Ministerialrat Dr. Tadeus Jankowski von dem Ostdepartement des Außenministeriums, sowie auch die Beamten der Gesandtschaft der Sowjetunion in Warschau in corpore mit Gesandten Bogomolow an der Spitze. Nach seiner Ankunft begab sich Herr Litwinow in die Empfangsräume des Bahnhofes, wohin ihn die ihn erwartenden Personen begleiteten. Hier verweilte er circa eine Stunde, worauf er mit Gemahlin und H. Sokolin nach Genf mit dem Wiener Zuge weiterreiste. Der Gesandte Bogomolow hat H. Litwinow bis Koluszki begleitet.

—0—

Die Rede des Botschafters von Dirksen.

Kowno, 9. April. Wie aus Moskau gemeldet wird veröffentlicht die „Iswestija" die Rede des deutschen Botschafters von Dirksen beim Empfang der Ostpreußenabordnung. Der Botschafter erwähnte danach in seiner Ansprache die Geschichte der Entwicklung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen. Er erklärte, daß nach der Unterzeichnung des Handelsvertrages im Jahre 1925 die deutsch-russischen Handelsbeziehungen normalisiert waren, die Sowjetregierung habe von Deutschland einen Kredit von 300 Millionen erhalten und dieser Kredit habe den deutsch-russischen Handel stark gehoben. Nach der Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsprotokolls am 21. Dezember 1928 seien heute neue Möglichkeiten für die Verstärkung des deutsch-russischen Handels vorhanden. Die deutsche technische Woche und die Reisen der deutschen Gelehrten nach Moskau würden bestimmt die kulturellen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland vertiefen. Er sei der Meinung, daß beide Länder noch eine festere Grundlage für die Entwicklung des deutsch-russischen Handelsverkehrs finden würden. Zum Schluß dankte Dr. von Dirksen für die Anregung der Sowjetregierung, zur Heranziehung deutscher technischer Kräfte für die Sowjetwirtschaft und Industrie und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß man weiter auf eine gute Freundschaft zwischen beiden Ländern hoffen könne.

—0—

Chamberlain über Mussolini.

London, 9. April. Der Korrespondent des „Observer" in Florenz hatte ein Interview mit Chamberlain über seine Begegnung mit Mussolini. Auf die Frage, ob es richtig sei, daß Mussolini von der Möglichkeit einer Herabsetzung der italienischen Kriegsschuldenzahlungen an die Alliierten im Falle einer Herabsetzung der deutschen Schuldenlast gesprochen habe, erwiderte Chamberlain: Eine derartige Anregung ist nicht gemacht worden. Ueber den Vertrag zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung äußerte sich Chamberlain nur zurückhaltend und sagte: Ich kann kein Urteil über die Versöhnung abgeben; wir müssen die Ergebnisse abwarten. Die Frage, ob das faszistische System eine Gefahr für den Frieden bedeute, verneinte Chamberlain entschieden und fügte hinzu: Mussolini wünscht Frieden, er braucht Frieden zum Zwecke des Wiederaufbaues. Die Beziehungen zwischen England und Italien sind ausgezeichnet. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß Mussolini hält, was er versprochen hat. Man kann mit ihm verhandeln, und ich hege Sympathie für ihn. Als der Berichterstatter von dem großen Unbehagen sprach, das in maßgebenden italienischen Kreisen infolge der englisch-französischen Zusammenarbeit herrsche, erklärte Chamberlain: Es widerspricht meiner ganzen Auffassung von der internationalen Politik, daß gute Beziehungen zwischen zwei Nationen als schädlich für die Interessen einer dritten Partei anzusehen seien. Ich weiß, daß man gesagt hat, die Franzosen steckten mich in die Tasche. Ich bitte zu beachten, daß ich gerade auf der Grundlage dieser Freundschaft mitgeholfen habe, unsere gemeinsame Wiederversöhnung mit Deutschland aufzubauen. Mac Donald hat dasselbe getan, und er hat recht gehandelt. Er hat nicht den Austausch gereizter Noten fortgesetzt, der zwischen Curzon und Poincare im Gange war. Statt dessen schrieb er einen versöhnlichen Brief an den französischen Ministerpräsidenten, der mit den Worten begann: „Mein lieber Premierminister!" — und suchte, die Grundlage für eine gemeinsame Politik wiederherzustellen. War Deutschland, so schloß Chamberlain, besser daran, als Frankreich

Deutsch-polnische Verständigung in der Frage der Minderheitsklagen.

Aus Paris wird uns gemeldet: Die seit 25. März l. J. in Paris tagende deutsch-polnische Konferenz in der Frage der Anwendung der deutsch-polnischen Konvention vom 15. Mai 1922 über die Klagen der nationalen Minderheiten in Oberschlesien und über die Frage der Einschreibungen in die Minderheitenschulen hat ihre Arbeiten beendet. Den Vorsitz bei den Beratungen leitete der japanische Botschafter Adatschi. An den Beratungen nahm teil der Vorsitzende der Gemischten Kommission für Oberschlesien Calonder und Mitglieder des Sekretariates des Völkerbundrates. Polen war vertreten: durch den Hauptdelegierten Minister Sokal, Minister Kajetan Morawski, und Ministerialrat Tadeus Gwiazdowski, Deutschland durch die Delegierten Noebel, Baron von Grunau und van Husen, der mit Minister Morawski der Gemischten Kommission für Oberschlesien angehört. Die Delegierten Sokal und Noebel gelangten zu einer Verständigung in der Frage der praktischen Normierung des Verfahrens bei den Minderheitenämtern und vor dem Vorsitzenden der Gemischten Kommission und des Verfahrens betreffend die Gesuche, die direkt an den Völkerbund im Sinne des Artikels 147 der Genfer Konvention gerichtet werden. Die Konferenz erachtete es als opportun die Frage der Einschreibungen in die Minderheitenschulen bis zur Durchführung neuer Erhebungen seitens der beiderseitigen Regierungen zu vertagen. Der Vorsitzende Adatschi, der Referent für Minderheitenangelegenheiten im Völkerbunde ist, wird über die Ergebnisse der Pariser Konferenz dem Völkerbunde in der Junisession Bericht erstatten.

Die Sachverständigen der Hauptgläubiger verhandeln.

Paris, 9. April. Am Dienstag vormittag traten die Führer der Alliierten-Abordnungen mit Ausnahme der japanischen Sachverständigen wieder zu einer gemeinsamen Besprechung zusammen. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen der Gläubigerabordnungen, die in Anwesenheit der amerikanischen Abordnung, aber ohne Dr. Schacht stattfinden, noch den ganzen Dienstag und vielleicht auch den Mittwoch in Anspruch nehmen werden. Das Gerücht der Pariser Mittagspresse, dem zufolge Reichsbankpräsident Dr. Schacht angesichts des jetzigen Standes der Verhandlungen über die endgültige Festsetzung der deutschen Kriegsentschädigung zur Fühlungsnahme mit den deutschen amtlichen Stellen nach Berlin abgereist sei, kann auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle für falsch erklärt werden.

„Petite Parisien" schreibt über den Stand der Verhandlungen, die die vier Delegierten der Gläubigerstaaten miteinander führen: Frankreich habe, nachdem es seine Forderungen auf Reparationen im eigentlichen Sinne um die Hälfte ermäßigt habe, gutgläubig angenommen, daß die anderen Gläubiger diesem Beispiel folgen würden. Bis jetzt habe sich diese berechtigte Hoffnung aber nicht erfüllt, während Frankreich schon 60 Milliarden Frank geopfert habe, seien die Forderungen der anderen Alliierten sozusagen ungeschmälert geblieben. Wenn diese Situation andauere, bringe sie die Gefahr mit sich, alles in Frage zu stellen.

Einige Blätter greifen den amerikanischen Delegierten Owen Young an, weil er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender nicht genügend Voraussicht gezeigt habe, denn er hätte verhindern müssen, daß ein Zustand eintrete, wie er jetzt vorhanden sei. „Oeuvre" geht sogar noch weiter und erklärt, die Amerikaner, die keinerlei Nachlässe an ihren Forderungen bewilligen wollten, seien für die Lage verantwortlich.

—0—

Immer noch Optimismus bei den Pariser Sachverständigen?

Paris, 9. April. Wie einzelne Blätter melden, hat sich in Kreisen der Reparationssachverständigen immer noch ein gewisser Optimismus erhalten. Man verweist darauf, daß ähnliche Konferenzen, bei denen über schwerwiegende finanzielle Fragen beraten worden sei, sich monatelang hingezogen hätten. Beispielsweise hätten die Beratungen über die polnische Stabilisierungsanleihe sechs Monate und die über die rumänische Anleihe ein Jahr gedauert. In beiden Fällen sei man schließlich zu einer Einigung gelangt.

und England sich stritten und das Ruhrgebiet besetzt war, oder ist es besser daran, seitdem Frankreich und England wieder Vertrauen zueinander gefunden haben und seitdem der Locarnovertrag unterzeichnet ist?

—0—

Das „Echo de Paris" über die Zusammenkunft Chamberlain—Mussolini.

Im „Echo de Paris" veröffentlicht Pertinax einen Artikel, in dem er mit besonderer Befriedigung feststellt, daß die halboffizielle italienische Presse hervorhebt, daß die italienische Regierung den guten Willen hat und bestrebt sei, mit Frankreich zu einem Einvernehmen zu gelangen. Wenn diese Worte bedeuten sollen, daß die italienische Politik nicht gegen die wichtigen Interessen Frankreichs in Nordafrika gerichtet ist, so würde eine Annäherung zwischen den beiden Nationen wahrscheinlich und die Zusammenarbeit gesichert sein.

—0—

Proklamierung zum Präsidenten von Mexiko des Führers der Aufständischen

General Escobar, der Führer der mexikanischen Aufständischen in den Staaten Sonora und Chihuahua hat sich selbst zum vorläufigen Präsidenten von Mexiko proklamiert.

Verhaftung eines Schriftstellers in Spanien.

In Madrid war der Schriftsteller Ramon de Valle-Inclan verhaftet worden, weil er die politische Lage in Spanien kritisiert hatte. Er wurde gestern wieder auf freien Fuß gesetzt.

—0—

Vereitelter Anschlag auf Poincare?

Paris, 9. April. Am Montag nachmittag verlangte ein anscheinend geisteskranker junger Mann im Finanzministerium Poincare persönlich zu sprechen. Auf Befragen nach dem Zweck seines Besuches antwortete er mit Todesdrohungen gegen den Minister. Er wurde sofort verhaftet.

—0—

Zum Besuch des Botschafters von Hösch bei Briand.

Paris, 9. April. Entgegen den Mitteilungen, die in England veröffentlicht wurden, verlautet von französischer Seite, daß der deutsche Botschafter v. Hösch bei seiner kürzlichen Unterhaltung mit Briand nicht von neuem die vorzeitige Räumung des Rheinlandes auf Grund des Art. 431 des Versailler Vertrages verlangt habe. Die Unterhaltung des Außenministers mit dem deutschen Botschafter hätten sich auf einen ganz anderen Gegenstand erstreckt.

Die Kämpfe in China.

London, 9. April. Nach Meldungen aus Peking setzten die Nankingtruppen die Verfolgung der flüchtenden Wuhan-Armee fort. Fünf Kanonenbooten gelang es weit oberhalb von Hankau den Wuhan-Truppen den Uebergang auf Wuhan-Gebiet abzuschneiden. Die Kanonenboote eröffneten das Feuer auf die Flüchtenden. Wie weiter gemeldet wird, versuchen Teile der Armee Fengs westlich von Hankau den Rückzug der Wuhan-Truppen abzuschneiden. Tschiangkeischek hat den Machthabern in Kanton die Zusicherung gegeben, daß seine Truppen die Stadt nicht betreten werden.

Ausschreitungen in Innsbruck.

Wien, 9. April. Die Blätter melden aus Innsbruck, daß es in der vergangenen Nacht im Anschluß an eine sozialdemokratische Versammlung, in der Vizebürgermeister Emmerling aus Wien gesprochen hatte, zu ersten Ausschreitungen der Versammlungsteilnehmer gekommen sei. Mehrere Trupps Sozialdemokraten hätten lärmend die Stadt durchzogen und Fußgänger belästigt, in denen sie Heimwehrleute vermuteten. Mehrere Personen seien mißhandelt worden. Die Landesleitung der Tiroler Heimwehr verlangte von der Polizei die Erklärung, ob sie gewillt und in der Lage sei, den Angehörigen der Heimwehr Schutz angedeihen zu lassen, widrigenfalls sie selbst eingreifen und die Sturmtrupps alarmieren würde. Von der Polizeileitung sei darauf die Erklärung abgegeben worden, daß gegen die Ruhestörer mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werde.

—0—

Blutige Zusammenstöße zwischen Kommunisten und rumänischer Polizei.

Bukarest, 8. April. Im Anschluß an die Tagung der Kommunistischen Gewerkschaften in Temesvar kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten wollten die Leiche eines Genossen, der vor einigen Tagen gestorben war, beerdigen. Die Leiche war auf Wunsch der Kommunisten nach Temesvar gebracht worden, wo die Beerdigung stattfinden sollte. Es war eine große Feier anläßlich dieser Beerdigung geplant, Die Leiche, die schon in Verwesung übergegangen war, wurde im Versammlungslokal aufgebahrt. Als die Gesundheitspolizei die Beschlagnahme anordnete, widersetzten sich die Kommunisten, worauf die Polizei in den Saal eindrang, um die Leiche gewaltsam herauszuholen. Die Kommunisten leisteten Widerstand und gaben eine Anzahl Schüsse auf die Polizeibeamten ab. Ein Kommissar wurde schwer verwundet, zwei andere sowie zwei Gendarmen erhielten leichtere Verletzungen. Die Polizei machte nunmehr auch ihrerseits von der Waffe Gebrauch, wobei mehrere Kommunisten verwundet wurden. Alle im Saal Anwesenden, etwa 250 Personen, darunter Frauen und Kinder, wurden verhaftet, ebenso ein Berichterstatter des „Vittorul", weil er in seinem Bericht behauptet hatte, der Präfekt von Temesvar sei während der Tagung von einem Kommunisten geschlagen worden.

—0—

Ein neues polnisch-Danziger Abkommen.

Regelung der Frage der Doppelbesteuerung.

Am 28. März wurde zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen ein neues Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der direkten Steuern paraphiert. An den Verhandlungen nahmen teil: von polnischer Seite: der Ministerialoberinspektor Guzkowski, der Ministerialrat Dr. Ostaszewski und der Referent im Generalkommissariat der Republik Polen in Danzig, Makszmowicz, von Danziger Seite: der Staatsrat Lademann und der Oberregierungsrat Gallasch.

Das in Rede stehende Abkommen wird in der nächsten Zeit formell unerzeichnet werden. Die Verhandlungsleiter sind jedoch bereits jetzt übereingekommen, daß vorbehaltlich der Gegenseitigkeit beiderseits bereits vom 1. April l. J. an nach den Bestimmungen des neuen Abkommens verfahren werden soll, ohne Rücksicht auf dessen endgültige Unterzeichnung und auf den vorgesehenen Notenwechsel über die Genehmigung der zuständigen Stellen. Die untergeordneten Finanzbehörden auf dem Gebiete der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig sollen unverzüglich Anweisung in diesem Sinne erhalten.

Das neue Abkommen bezweckt die Vermeidung der Doppelbesteuerung hinsichtlich der folgenden Steuern: in der Freien Stadt der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer, der Vermögenssteuer, der Umsatzsteuer, der Grund- und Gebäudesteuer (Grundwertsteuer), der Gewerbesteuer und der Wohnungsbauabgabe; in der Republik Polen der Einkommensteuer, der Vermögenssteuer, der Gewerbesteuer, der Grundsteuer, der Gebäudesteuer, der Steuer von lokalen und Bauplätzen.

Es ist vereinbart worden, daß die Einkünfte aus unbeweglichen Vermögen, einschließlich derjenigen aus der Land- und Forstwirtschaft, der Besteuerung in dem Gebiete unterliegen, in dem sich das Vermögen befindet. Das Gleiche gilt für die Einkünfte aus hypothekarisch gesicherten oder aus gleichwertigen Forderungen und Rechten. In dieser Hinsicht unterscheidet sich das Neuabkommen von dem früheren Abkommen.

Während der Verhandlungen wurden auch mehrere, sich seit längerer Zeit in Schwebe befindlichen Streitfragen unter Wahrung des beiderseitigen Rechtsstandpunktes gelöst. Zu diesen Fragen gehören: die Frage der Lohnsummensteuer, der Wohnungsbauabgabe und Grundwertsteuer für die im Eigentum der polnischen Eisenbahndirektion befindlichen Grundstücke in Danzig, wie auch für die im Besitz der polnischen Regierung in Danzig stehenden Grundstücke. Dieses Uebereinkommen ist umsomehr zu begrüßen, als die diesbezüglichen Meinungsverschiedenheiten schon seit längerer Zeit bestanden und als einige dieser Fragen bereits dem Hohen Kommissar des Völkerbundes zur Entscheidung vorlagen.

Das Zustandekommen einer Verständigung über die bestehenden Streitfragen ist ein Beweis mehr dafür, daß sich bei allen Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege der Verständigung bei beiderseitigem gutem Willen eine Lösung finden läßt. Sie stellt einen neuen wichtigen Aktivposten auf dem Konto der seit nunmehr eineinhalb Jahren von Polen und Danzig in den gegenseitigen Beziehungen betriebenen Verständigungspolitik dar.

Eine Erklärung der Danziger Werft-Verwaltung.

Ein Teil der Presse hat sich in letzter Zeit zum Teil recht tendenziös mit der Wahl des Generals Le Rond zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Danziger Werft befaßt. Die Danziger Werftverwaltung gibt nun in der gestrigen Presse folgende Erklärung ab:

„Bei der diesjährigen Aufsichtsratswahl wurde General Le Rond zum Vorsitzenden gewählt erstens, weil die Franzosen diesmal Anspruch auf den Vorsitzenden hatten, zweitens glaubten die Franzosen der Danziger Werft einen Dienst zu erweisen, wenn sie Le Rond vorschlugen, dessen ausgezeichnete wirtschaftliche Verbindungen zu polnischen Regierungskreisen bekannt sind. Im übrigen wurde Le Rond auf ein Jahr gewählt, auf Antrag der französischen Gruppe im Aufsichtsrat, nicht etwa auf Antrag der polnischen Seite.

Die Werft ist überzeugt, daß Le Rond in der Lage sei, die Interessen der Danziger Werft und damit der Danziger Wirtschaft zu fördern. Die Wahl erfolgte unter Stimmenenthaltung der Danziger Mitglieder mit französisch-englischer Mehrheit auf ein Jahr, und zwar mit der Maßgabe, daß nach Ablauf dieses Jahres das englische Mitglied Spencer wieder die Präsidentschaft übernehme. Die Meldung, daß Le Rond ständig in Danzig weile, ist nicht richtig. Er sei lediglich zweimal vorübergehend in Danzig gewesen.

Was die Verteilung der Aufsichtsratssitze anbetrifft, so entfallen auf zehn Prozent der Anteile je ein Mitglied, so daß also Frankreich und England je drei, Danzig und Polen je zwei Mitglieder im Aufsichtsrat haben. Alle anderen Vermutungen, daß in Danzig ein Kriegshafen eingerichtet werden solle usw., seien nach Angaben der Verwaltung der Danziger Werft aus der Luft gegriffen. Die Zukunft werde es lehren, daß irgendwelche Veränderungen innerhalb des Fabrikationsprogramms der Danziger Werft durch die Neuwahl Le Ronds nicht in Betracht kommen."

Damit fallen auch alle recht eigentümlichen Schlüsse eines Teiles der Presse in nichts zusammen.

—0—

Unterbrechung der ungarisch-rumänischen Verhandlungen wegen der Optanten.

Die Wiener Zeitungen melden, daß die ungarisch-rumänischen Verhandlungen wegen der Optanten eine kurze Unterbrechung erlitten haben. Am Freitag fand eine vertrauliche Besprechung der beiden Vorsitzenden der Delegationen, statt, worauf eine Plenarsitzung stattfand, die ebenfalls als vertraulich erklärt worden ist. Der rumänische Delegierte ist nach Bukarest um neue Instruktionen abgereist.

—0—

Ein Todesopfer des Bombenwurfes im indischen Parlament?

London, 9. April. Die Verwundungen des Finanzmitgliedes der indischen Regierung Sir George Schuster bei dem gestrigen Bombenanschlag in der gesetzgebenden Versammlung in Neu-Delhi sind nach Meldungen aus Bombay verhältnismäßig leichter Natur. Schuster wurde von einem Bombensplitter am Arm getroffen. Das Befinden des verletzten Inders Sir Bamanje Dalal ist besorgniserregend, die Aerzte befürchten sein Ableben.

—0—

Bestrafungen wegen antisanitärer Zustände in Hotels.

Die Wilnaer Stadtbezirkshauptmannschaft in Wilna hat einige größere Hotelbesitzer zu empfindlichen Geldstrafen wegen des unsanitären Zustandes ihrer Hotels verurteilt.

—0—

Kapitulation der Wuhan-Armee.

Peking, 9. April. Der Rest der Wuhan-Armee von 14.000 Mann, der sich nach der Niederlage bei Hankau zum Tungtingsee zurückgezogen hatte, hat sich am Montag abend ergeben. Die Truppen sind bereits entwaffnet worden.

—0—

Ein Alkoholkampf in Philadelphia.

New York, 9. April. In einem Vorort von Philadelphia kam es zu einem heftigen Kampf, als sechs Polizeibeamte von einer großen Menschenmenge mit Steinen beworfen und angegriffen wurden, da sie in Ausübung ihres Dienstes in einem Gasthaus nach verbotenen Alkoholbeständen gesucht hatten.

Der Sparbankkrach in Schweden.

Acht Sparbanken geschlossen.

Stockholm, 9. April. Obwohl es möglich ist, daß zu den acht schwedischen Sparbanken, die bisher behördlich geschlossen wurden oder selbst ihren Betrieb einstellten, noch einige weitere dazu kommen, dürfte die Höhe der Verluste nicht mehr steigen. Alle acht Sparbanken sind zwar nach außen hin selbständig, gehören aber, wie bereits gemeldet, dem gleichen Konzern an. Zu irgend welchen Tumulten vor den Banken ist es nicht gekommen, obwohl viele tausende kleiner Sparer betroffen sind. Wie verlautet, sind eine Anzahl der großen Einlagen, z. B. von den Gewerkschaften rechtzeitig abgehoben worden. In der Provinz sind unter anderem mehrere Krankenkassen in Mitleidenschaft gezogen.

Ein angeschossener Gemeindevorstand.

Der Kommandant der Feuerwehr in Bialowieza Theodor Kostecki hat den Gemeindevorstand von Bialowieza Johann Sac, als derselbe bei seiner Wohnung vorbeigegangen ist, durch einen Revolverschuß verletzt. Kostecki, der verhaftet und dem Gerichte überstellt worden ist, entschuldigt sich damit, daß angeblich der Revolver, als er mit ihm beim Fenster manipulierte, von selbst losgegangen ist.

—0—

Schweres Eisenbahnunglück in Rußland.

Kowno, 9. April. Wie aus Moskau gemeldet wird ereignete sich auf der Strecke Moskau-Saratow in der Nähe des Bahnhofes Lopuchowka ein schweres Eisenbahnunglück. Der D-Zug Nr. 4 fuhr mit voller Geschwindigkeit auf einen Güterzug auf. Vier Wagen des D-Zuges wurden zertrümmert. Auch der Güterzug wurde schwer beschädigt. Aus Saratow wurden sofort Hilfszüge entsandt. Wieviel Tote und Verwundete zu verzeichnen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

—0—

Räuber in der Synagoge.

Berlin, 9. April. Die B. Z. meldet aus New York: Fünf schwer bewaffnete Räuber drangen am Sonntag abend in die große Synagoge in Chicago ein, wo in Anwesenheit rumänischer Regierungsvertreter die Zehnjahrfeier der Begründung des vereinigten Rumäniens stattfand. Sie drängten etwa 80 Zuhörer an die Wand, leerten ihre Taschen und raubten Schmuck und Bargeld im Gesamtwerte von 80 000 Doallr. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf, die jedoch ergebnislos blieb.

Fahrende Leute

Wenn eine Frau durch Aegypten reist ...

Von Dr. Lotte Sternbach-Gärtner, Kairo

Daß eine Frau umjubelt und gefeiert wird, nur deshalb, weil sie als Frau an einer offiziellen Autofahrt teilnimmt, als Frau, mit Männern zusammen im selben Wagen, am selben Tisch sitzt — das mutet wohl drüben in Europa recht seltsam an.

Yahia el sitt! Es lebe die Frau! So riefen sie, die dunkelhäutigen ägyptischen Frauen an der von Wimpeln und Guirlanden überflatterten Straße, riefen sie von den Balkonen ihrer Häuser und den flachen gerümpelbedeckten Dächern ihrer Hütten, diese ägyptischen Frauen, die selbst so schmutzig und abgearbeitet, so unterdrückt und rechtlos sind. Neu und seltsam war es ihnen, daß da eine Frau — wie sie — im offenen Wagen im Gefolge des Ministers an ihnen vorbeifuhr, teilhatte an dem Fest der Männer. Vielleicht schien es ihnen hoffnungsgebend, vielleicht befriedigte es eine unpersönliche Eitelkeit? Yahia el sitt! Eviva la Madama! Obwohl nun diese Hochrufe mir selber galten und Bescheidenheit darüber Stillschweigen gebieten würde, ist doch das „weil“ dieser Begeisterung so typisch für die Stellung der Frau hier im Lande, so interessant in seinem „Wie“ und hat mit Persönlichem so absolut nichts zu schaffen, daß ich es wohl wagen darf, davon zu erzählen.

Mohammed Mahmud Pascha, augenblicklich der Machthaber in Aegypten, und die Minister seines neuen, parlamentslosen Regimes machen bisweilen Inspektions- und Propagandafahrten durch die ägyptischen Provinzen. Das ist eine Neueinführung! Das Neueste aber ist, daß es vor kurzem zum erstenmal auch Damen, Journalistinnen, gestattet wurde, im offiziellen Gefolge die Reise mitzumachen, an den Empfängen, Besichtigungen und Festlichkeiten teilzunehmen. Uns Europäern scheint das nun weiter nichts Besonderes. Welches bedeutsame Bekenntnis zur Moderne diese Tatsache aber hier bedeutet, das wird einem erst klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß zum Beispiel auch in recht europäisierten und feinen Familien Gäste, selbst wenn Damen darunter sind, nur unter Ausschluß der Damen des Hauses empfangen werden — mir selbst ist es bei befreundeten ägyptischen Familien passiert, daß ich, zum Mittagmahl



Ueberall drängte sich die Menge um uns.

geladen, nur mit den männlichen Familienmitgliedern zu Tische saß! —, daß in den Theatern noch immer die vorhangverhüllten Haremslogen in täglichem Gebrauch stehen, und daß eine Frau als Teilnehmerin an offiziellen Festen oder Empfängen unter Aegyptern als Sensation gilt.

Zur Sensation sind wir denn auch geworden, Mrs. Balberton und ich, die wir als erste Frauen in Aegypten an solcher Ministerfahrt teilnahmen. Für uns beide aber wurde mehr als für unsere männlichen Kollegen, die Aehnliches mitzumachen und zu sehen schon Gelegenheit gehabt hatten, diese Reise mit ihren Empfängen und Zeremonien, eine Handvoll Europäer in tausendzähliger ägyptischer Volksmasse, zum Erlebnis, gab mehr Gelegenheit, einen Blick in Volksleben und Volkscharakter, in die hiesige Politik und ihre spezielle Mechanik zu tun, als sonst monatelanger Aufenthalt im Land.

Am Midan El Azhar — am „blühenden Platz“ — versammelten sich eines sonnenheißen Wintertages gegen acht Uhr früh die etwa fünfzig Autos der Teilnehmer an der Ministerfahrt: Offizielle Persönlichkeiten, Beamte, Pressevertreter, Polizei, die reichen Gutsbesitzer aus der zu bereisenden Provinz, die in ihren Privatwagen gekommen waren, um die Minister feierlich zu geleiten. Paschas in Europäerkleidung, andere malerische Gestalten in langen, faltigen Galibihen und Kaftanen, den Fez oder Turban auf dem Kopf, viele einen Wollschal winterlich um den Kopf gewickelt, darum die gaffende Menge, zerlumpte Gassenjungen, Schnickschnackverkäufer und die obligaten Schuhputzer! Die Teilnehmer mustern uns alle mehr oder minder verstohlen, wundern sich über unser Da-Sein: Frauen? Respektvoll läßt man unsere Autos leer, während sich in den übrigen vier und fünf Personen zu-



An der Festtafel setzte man uns zwischen die Minister.

sammenpressen. Dann kommt das Auto der Minister; der Chef des Pressebüros, ein gewandter und liebenswürdiger Syrier, steigt zu mir ein, macht während der Reise die Honneurs, erklärt, übersetzt, kommentiert und — — gebraucht in ritterlichem Dienst seine Fäuste. Ja, seine Fäuste! Ich hatte es ihm am Vortag nicht geglaubt, was er mir erzählte, nun lernte ich es verstehen! Solange wir die reichgeschmückten Provinzstraßen entlang fuhren, durch kleine Dörfer, an spalierbildender, jubelnder Menge, Musikkapellen und festlich rein gekleideter Schuljungend vorbei, solange ging alles gut. Sobald wir aber einmal in einer großen Ortschaft vor einem der zahlreich an unserem Weg aufgestellten Empfangszelte Halt machten, inmitten einer tausendköpfigen — und nicht immer festlich rein gewaschenen; — Menge, dann ging der Spektakel los. Kaum war der Minister aus seinem Auto gestiegen und honoratiorenbegrüßt über blumenbestreute Teppiche zu seinem goldenen Thronsessel in der Mitte des Zeltes geschritten, so durchbrach im Ueberschwall ihrer Begeisterung die Menge von allen Seiten die Polizeikordons, stürzte, purzelte, drängte in das Zelt. Jeder wollte hören, jeder wollte sehen, teilnehmen an der Pracht des Augenblickes. Und ehe man von seinem Auto ins Zelt kommen konnte — oder später, hinter dem Minister wieder heraus, hatte man gewaltig Hände und Füße zu gebrauchen.

Man stelle sich nur vor: das ägyptische Flachland, Baumwollkulturen, Zuckerrohrfelder, kanaldurchzogen, palmenüberschattet, dazwischen kleine, armselige Dörfer aus Lehm und Staub, Menschen, die vielleicht nie über die Grenze ihrer Provinz hinausgekommen waren, Menschen, von denen ein hoher Prozentsatz noch Analphabeten sind, Naturkinder im guten und im schlechten Sinn des Wortes: dann kommt einmal ein Minister! Die Dorfältesten bereiten aus Teppichen ein Riesenzelt, einer von ihnen lernt eine große Rede auswendig, die Dorfjugend muß, soweit sie eine Schule überhaupt besucht, tagelang das Spalierstehen oder Hochrufen üben und zur Feier selbst rein gewaschen erscheinen, die Straßen werden geschmückt, stundenlang vor Ankunft des Ministers schon ist alles in hellster Aufregung. Auf den Dächern drängen sich die Frauen der Vornehmen, die Frauen aus dem Volke stellen sich auf die Hüttendächer oder gruppenweise an die Straßenecken, stoßen probeweise schon lange ihre schrillen Freudentriller aus, ehe noch auf Motorrädern die Polizisten heranrasen, Minister und Gefolge durch grelle Pfeifensignale ankündigend.



Erlebnisse eines Autoschofförs. / Von Peter Wolff.

Auf der Suche nach einem neuen Beruf entdeckte ich in einer Berliner Mittagszeitung ein Inserat folgenden Inhalts: „Fahrer für Taxameterdroschke verlangt Kurfürst 23 . . . !“ Auf meinen telephonischen Anruf meldete sich ein großer Droschkenbetrieb, der mich nach meinem ersten Besuch auch gleich fest einstellte. Zunächst sollte ich nur am Tage, später auch in der Nachtschicht arbeiten.

Gleich am folgenden Morgen begann ich meinen neuen Dienst. Der Wagen, den ich fahren sollte, war ein kleiner 4/16er, der scheinbar erst vor kurzer Zeit überholt war. Das kleine Vehikel sollte angeblich sehr gut laufen, und so sah ich meiner neuen Tätigkeit hoffnungsvoll entgegen. Da ich in einem Groß-Betrieb arbeitete, hatte ich den Vorzug, den Wagen weder waschen noch säubern zu müssen. Auch hatte ich nur acht Stunden Dienst und brauchte nicht, wie bei vielen kleineren Firmen, zehn und mehr Stunden täglich zu fahren.

Als ich verabredungsgemäß gegen 7 Uhr früh auf den Hof erschien, herrschte dort ein mächtiges Gewimmel. Chauffeure, Wagenwäscher, Platzmeister, Reinmachefrauen, Schlosser und Tankmeister rannten umher. Verschiedene Wagen standen noch über und über beschmutzt in der Halle. Das waren die Nachtwagen, die erst gegen 3 Uhr zurückgekommen waren. Die meisten Automobile aber warteten in zwei langen Reihen aufgestellt, bereits auf ihre Fahrer, während noch einige Federn nachgezogen, Hebel verstellt oder am Motor gearbeitet wurde.

Auf dem Hof herrschte ein mächtiges Gewimmel.

Nachdem ich im Büro meine Papiere erhalten hatte, ging ich mit dem Platzmeister zu meinem Wagen und fuhr gleich zur Tankstelle. Während des Tankens erzählte mir der Platzmeister von den Tücken und Launen meines Autos. Dann begann ich meine Reise.

Ich war von Anfang an fest entschlossen, mich weniger an den Haltestellen, als beutesuchend auf den Straßen aufzuhalten. So fuhr ich langsam in einem westlichen Außenbezirk herum, immer die Augen mehr nach links und rechts gerichtet als nach vorne. Es war inzwischen fast 8 Uhr geworden, und das Geschäft konnte beginnen. Es gibt für den Taxenfahrer verschiedene Zeiten am Tage, die besonders günstig sind. So morgens von ½8 bis ½10 Uhr, wenn die Geschäftsleute in die Stadt fahren, und gegen 11, wenn die Börsenzeit beginnt. Von 12 bis 2 Uhr fährt die gnädige Frau aus. Um 4 Uhr beginnt sich der Strom wieder in die Wohngegenden zu ergießen. Gegen 7½ Uhr fängt die Theaterzeit an, der bis 10 Uhr eine tote Zeit folgt. Kurz nach 10 Uhr sind aber schon die ersten Theater zu Ende, die man genau im Kopf haben muß. Zwischen 12 und 12 Uhr folgt dann wieder eine kurze Ruhepause, und anschließend beginnen die Fahrten von den größeren Lokalen nach Hause. Fahrten nach 3 Uhr sind mit Vorsicht zu genießen, aber äußerst lohnend. Das ist so ungefähr der Stundenplan eines Berliner Droschkenchauffeurs. Natürlich ist sein Geschäft auch vom Wetter abhängig, und in der Zeit um den Monatsersten ist es besonders günstig.

Meine erste Fuhre ging nach dem Stadtzentrum zu einem großen Kaufhaus. Solche Fahrten, die über große Verkehrsstraßen gehen, machen viel Spaß, denn erstens kann man zeigen, ob man gut fahren kann, und zweitens bringen sie gewöhnlich ein gutes Trinkgeld. Kaum hatte ich meinen Fahrgast abgesetzt, bekam ich gleich eine zweite Fuhre nach dem Norden, und anschließend eine dritte wieder nach dem Westen. So konnte ich es mir schon erlauben, leer in die Stadt zurückzufahren. Mit meinem kleinen Wagen war ich sehr zufrieden, denn er fuhr wirklich gut. Allerdings kam er nur langsam auf Touren, aber wenn er fuhr, dann gings im 50-Kilometer-Tempo.

Plötzlich hielten mich zwei Herren mit Koffern an: „Junger Mann fahren sie uns rasch zum Spandauer Hauptbahnhof. Wir müssen den Hamburger D-Zug noch bekommen. Wenn sie's schaffen gibt's ein dickes Trinkgeld.“ Diese Chance durfte ich mir nicht entgehen lassen, und im höchsten Tempo ging es los, vorbei an Straßenbahn, Fuhrwerken und anderen Automobilen. Glücklich erreichte ich noch den Zug und außer den 5 Mark, die der Taxameter anzeigte, erhielt ich noch zwei Meter extra. Noch einige Fahrten, dann war es 4 Uhr; ich hatte meinen Dienst beendet. Der erste Tag war geschafft.

Im Laufe der folgenden Woche fuhr ich immer nur in der Tagschicht, von 7—4 Uhr,

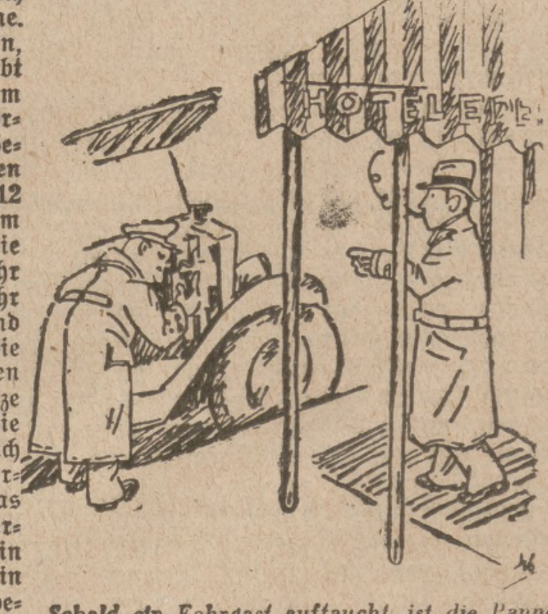


Als ich etwas Gas gab, begann sie furchtbar zu schreien.

aber am nächsten Montag wurde ich zum Nachtdienst beordert und erhielt einen anderen Wagen. Einen Sechszylinder. „Große Klasse“, wie mein Platzmeister sagte. Das Hauptgeschäft in der Nachtschicht ist die Zeit nach 12 Uhr. Allerdings muß man nicht nur gut fahren können, sondern es gehört uach eine gewisse Intelligenz dazu, um Fahrgäste zu bekommen. Der Nachtfahrer muß, wenn ich den Berliner Ausdruck gebrauchen darf, ein ganz „ausgekochter Junge“ sein. Wenn man z. B. eine Fuhre vor einem großen Hotel abgeladen hat und dann gerade vor dem Hotel plötzlich eine Panne hat, die erst in dem Augenblick behoben ist, da ein neuer Fahrgast ein Ziel angibt, so muß das nicht immer ein wirklicher Schaden am Motor gewesen sein.

Einige kleine Erlebnisse, die sich während meiner Fahrtätigkeit ereigneten, sollen meinen Aufsatz beschließen:

Eines Abends stehe ich vor einem bekannten Nachtlokal, als ein Pärchen kommt und in die Düsseldorfer Straße zu fahren wünscht. Ich drehe an und fahre los, aber plötzlich ertönt ein lauter Knall. Ich halte erschreckt, weil ich meine, daß mein Reifen geplatzt ist, aber ich hatte mich getäuscht. Sobald der Wagen stand, sprang die Dame heraus, warf die Türe hinter sich ins Schloß und rief mir zu: „Fahren Sie den in den Kanal!“ Und als ich mich nach meinem Fahrgast umsah, da saß der etwas kleinlaut



Sobald ein Fahrgast auftaucht, ist die Panne behoben.

im Wagen und rieb sich die Backe. Mein Reifen aber war ganz intakt.

Ein anderes Mal hatte ich im Zentrum ein älteres Fräulein geladen, das nach einen westlichen Vorort wollte. Sie stieg gleich mit der Bemerkung ein: „Aber nicht zu schnell fahren, ich habe Zeit!“, und als ich auf einer freien Strecke etwas Gas gab, fing sie auch gleich an, furchtbar zu schreien. Zuerst dachte ich, sie hätte sich etwas angetan; ich stieg also aus und wollte nach ihr sehen. Sie aber schrie mich empört an: „Zum Teufel, fahren sie langsam!“ Leider war keine Pferdedroschke in der Nähe, sonst hätte ich sie bestimmt umgeladen. Der Himmel bewahre mich vor solchen Fahrgästen!

Wojewodschaft Schlesien.

Beschlüsse des Wojewodschaftsrates.

In der am Montag stattgefundenen Wojewodschaftsratsitzung wurde das Statut der gewerblichen und Handelsschule in Chorzow bestätigt.

Der schlesischen Zink- und Bergwerksgesellschaft in Kattowitz wird die Genehmigung zum Bau einer elektrisch betriebenen Reinigungsanstalt für Gas bei der Zinkwäscherei der Silesiahütte in Lipine erteilt.

Der Gemeinde Ustron wurde die Erlaubnis zur Einhebung einer Kurtaxe für Sommergäste gegeben.

Das Statut für die Kommunalsparkassen für Myslowitz, Rybnik, Loslau, Lubliniz und Skotschau wurde bestätigt.

Die Aerzte Dr. Johann Zigmund und Dr. Adolf Nowak werden als Assistenzärzte beim Landesspital in Teschen angestellt.

Ueberdies wurden mehrere Kommunal- und Personalangelegenheiten beraten.

—0—

Gewinnliste der 18. polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

24. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

60 000 Zloty: 70 991.

5000 Zloty: 95 073, 123 504.

3000 Zloty: 121 735, 146 325.

2000 Zloty: 156 646.

1000 Zloty: 38 712, 46 271, 46 688, 56 844, 83 082, 87 463, 93 219, 104 310, 112 381, 127 749, 151 011, 153 978.

600 Zloty: 8944, 9371, 11 187, 26 092, 44 399, 47 351, 55 718, 59 547, 68 870, 75 172, 77 785, 88 549, 97 551, 103 186, 113 436, 116 015, 116 810, 125 470, 130 531, 137 475, 161 420, 170 532.

500 Zloty: 244, 2568, 3738, 7123, 7303, 9060, 11 463, 13 217, 13 230, 14 757, 14 998, 17 071, 17 083, 17 337, 19 088, 21 590, 22 339, 22.458, 22 919, 24 399, 24 650, 26 231, 27 232, 28 217, 29 488, 31 746, 31 867, 35 573 36 535, 37 661, 39 471, 40 868, 41 813, 43 943, 43 650, 47 191, 49 142, 51 154, 51 886, 53 174, 54 879, 58 427, 65 629, 66 228, 67 320, 67 668, 68 223, 68 332, 68 547, 71 033, 75 266, 75 853, 77 694, 78 187, 78 635, 79 389, 81 642, 84 421, 84 712, 86 354, 86 708, 87 601, 91 298, 91 314, 91 513, 92 668, 92 874, 93 786, 94 434, 97 922, 99 232, 100 348, 100 706, 102 078, 102 172, 103 119, 106 579 112 354, 113 885, 114 222, 114 292, 114 340, 114 349, 115 461, 120 748, 120 749, 121 315, 122 626, 127 610, 131 298, 135 849, 136 897, 138 296, 141 564, 143 075, 144 344, 147 156, 147 932, 148 787, 152 027, 152 345, 153 421, 154 019, 154 952, 161 199, 162 315, 164715, 164993 165 750, 166 659, 167 129, 168 076, 168 456, 168 678, 169 147, 170 603, 171 331, 171 675, 174 602.

25. Ziehungstag.

10 000 Zloty: 50 893, 63 824.

5000 Zloty: 25354 70180 114229.

3000 Zloty: 42471.

2000 Zloty: 15948 85690 141797 150553 159334 167263.

1000 Zloty: 7029, 8251, 16 770, 47 098, 50 509, 52 271, 59 784, 73 317, 99 195, 105 330, 109 686, 111 111, 119 660, 135 034, 165 840, 166 269.

600 Zloty: 6411, 13 471, 25 936, 36 891, 48 501, 49 692, 53 382, 67 468, 73 503, 83 099, 85 147, 89 891, 111 293, 111 477, 117 569, 132 797, 160 554, 163 901, 169 290 170 667, 171 019, 173 653.

500 Zloty: 2210, 2446, 2548, 3536, 5103, 7528, 11 614, 12 823, 14 295, 15 248, 15 936, 17 727, 18 987, 20 127, 24 756, 26 624, 27 179, 27 441, 28 380, 30 090, 30 185, 31 322, 31 624, 31 835, 31 991, 34 205, 37 056, 37 241, 38 711, 40 104, 41 118, 41 255, 41 678, 42 580, 43 643, 43 770, 44 359, 44 847, 45 557, 46 064, 47 396 48 052, 48 147, 48 529, 49 036, 49 205, 51 576, 53 326, 54 542, 57 703, 60 208, 61 000, 61 023, 62 382, 63 313, 63 676, 65 192, 65 592, 67 450, 68 742, 69 333, 74 404, 74 421, 75 937, 77 162, 77 695, 77 999, 79 345, 79 596, 81 460, 82 711, 82 823, 84 198, 84 716, 85 328, 85 530, 85 681, 85 740, 89 434, 92 110, 93 744, 94 224, 94 724, 94 796, 95 057, 95 289, 95 992, 98 876, 99 732, 105 119, 108 556, 109 076, 109 707, 110 096, 113 880, 116 614, 116 781, 118 268, 118 825, 119 002, 119 519, 119 599, 120 295, 121 470, 121 874, 122 534, 123 928, 127 806, 127 996, 128 806, 134 696, 135 043, 135 959, 136 106, 136 804, 136 899, 140 157, 143 287, 143 412, 145 171, 145 510, 146 714, 147 014, 147 678, 148 956, 150 401, 150 607, 150 940, 152 347, 152 472, 153 237, 154 112, 154 878, 158 112, 158 770, 161 908, 164 218, 164 533, 167 273, 167 578, 168 012, 170 063, 170 096, 174 811.

—0—

Bielitz.

Abnahme der Arbeitslosigkeit.

Mit Einzug der wärmeren Witterung, die heuer besonders spät einsetzte, beginnt die Tätigkeit der Bausaison. Auch die Investitionsarbeiten durch die Selbstverwaltungskörper werden in Angriff genommen. Mit Beginn der regeren Arbeitsmöglichkeit gibt es jedoch noch viele Arbeitslose, die die ihnen durch das Arbeitsvermittlungsamt angebotene Beschäftigung nicht annehmen und dadurch den in Frage kommenden Aemter unnötiger Weise Schwierigkeiten bereitet werden. Dadurch können einzelne Unternehmungen nicht die gewünschte Anzahl von Arbeitern erhalten. Die Valeskagrube in Mittel-Lazizk sucht 60 unqualifizierte Arbeiter, die nicht einmal die ständig eine größere Zahl von Arbeitslosen besitzende Gemeinde Czechowic stellen kann. Die Silesiagrube sucht 80 Arbeier im Alter von 18 bis 28 Jahren. Auch diese Anzahl von Arbeitern kann nicht gestellt werden. Daher müssen Arbeitskräfte aus anderen Gebietsteilen genommen werden. Der Teschener Bezirk benötigt für Bau- und Erdarbeiten 500 Arbeiter, welche Anzahl als gesichert erscheint. Die weitere ständige Abnahme von Arbeitslosen hängt von der weiteren Besserung der Witterungsverhältnisse ab.

Straßensperre. Der Teil der Zigeunerwaldstraße von Genser bis Bogdanowicz ist wegen der vorzunehmenden Straßenreparatur gesperrt. Die Umfahrt von und nach Zigeunerwald erfolgt auf der in Richtung Nikelsdorf führenden Chaussee.

Wohnungseinbrecher auf frischer Tat gefaßt. Als der Wohnungsinhaber Albert Karcza in seine Wohnung trat bemerkte er daselbst einen Mann, der bereits Kleider und Wäsche, die er aus dem Schranke genommen hat, zum Einpacken sortierte. Der Dieb konnte auf frischer Tat gefaßt und der Polizei übergeben werden. Er stammt aus Zywiec und heißt Josef Jenkel und ist den Behörden nicht unbekannt.

Betrüger. Ein gewisser Anton Luszkiewicz versuchte Taschenuhren deren Gehäuse aus Messing waren, als Golduhren an den Mann zu bringen. Gegen den Betrüger wurde Anzeige erstattet, worauf er verhaftet wurde.

—0—

Kattowitz.

Weitere Einzelheiten über die Grubenkatastrophe auf der Hildebrandtgrube

Von den drei geretteten Bergleuten ist der Füller Diks am Sonntag im Knappschaftslazarett an den erlittenen schweren inneren Verletzungen gestorben.

Die noch unter den Kohlenmassen verschütteten drei Bergleute gaben am Sonntagmorgen Klopfzeichen. Plötzlich stürzten wieder große Mengen von Kohlen nach. Die Klopfzeichen verstummten. Am Sonntag abends gelang es, den Steiger Szymainski und den Bergmann Diwisz als Leichen zu bergen. Der letzte Verschüttete, der Häuer Marchwioka, wurde am Montag um 4 Uhr früh lebend, wenn auch im verletzten Zustande, geborgen. Die im Knappschaftlazarett untergebrachten Bergleute Kloch, Marchwioka und Wawrzyndt befinden sich außer Lebensgefahr.

—0—

Querfeldeinlauf in Kattowitz.

Vergangenen Sonntag fand in Kattowitz ein von der „Polska Zachodnia“ veranstalteter Querfeldeinlauf statt, an welchem sich 314 Läufer und Läuferinnen beteiligten. In der Gruppe der Senioren gewann über 4800 Meter Zylka (Sokol) in der Zeit von 17 : 53.4 Sek. vor Rakoczy (nichtorganisiert) und Grzesinski (Stadion). In der Juniorengruppe über 2300 Meter Dremer (S. K. 06, Kattowitz) in 7 : 45.2 Sek. vor Blot (Stadion und Szostok (Sokol). In der Gruppe der Damen über 1200 Meter gewann Kilosowna (Kol. K. S.) in 3 : 52.2 Sek. vor Orlowska (Kol. K. S.) und Peronowna (06 Kattowitz).

—0—

Lohnerhöhung in der Porzellanfabrik.

Am Sonnabend hat unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors Ing. Maske die Lohnverhandlung zwischen den Arbeitgebern der Porzellanfabrik in Bogutschütz und den Vertretern der Arbeiterschaft stattgefunden. Das Endresultat bildete eine fünfeinhalbprozentige Lohnerhöhung auf die bestehenden Löhne. Die Erhöhung hat vom 1. März Gültigkeit.

Erweiterung der Verbindlichkeiten des Schiedsspruches vom 11. März. Das Schiedsgericht, das am 11. März die Lohnerhöhung für den Bergbau fällte, erweiterte denselben auch für die Blei-, Erz- und Zinkgruben. Die Festsetzung der Erhöhung für die Akkordarbeiter ist für Ende dieses Monates vorgesehen, da noch die dazu notwendigen Unterlagen gesammelt werden müssen.

Gefunden wurde auf der ul. Mlynska in Kattowitz ein Brillantring, welcher im Polizeikommissariate 1 vom Eigentümer abgeholt werden kann.

Von der Familientragödie in Eichenau. Die schwerverletzte Frau Hildegard Szczyrba hat das Bewußtsein wieder erlangt. Der Zustand ist jedoch immer noch besorgniserregend. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung im Gemeindekrankenhaus in Rozdzin.

Gefunden wurde auf der ul. Mikolowska in Kattowitz ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Abzuholen im Polizeikommissariat 2, Zimmer 4.

Diebstähle. Der Firma Fischer und Rechnitz in Kattowitz wurden von unbekannten Einbrechern eine gewisse Menge gegerbter Felle gestohlen. — Dem Ignaz Bartosch wurde am Ring Nr. 9 in Kattowitz ein Fahrrad gestohlen.

Ein Radaubruder. Ein gewisser Siegfried Z. in Zalenze belästigte im angetrunkenen Zustande vorübergehende Passanten. Als er von einem Polizisten zum Kommissariat geführt wurde, widersetzte er sich. Der Polizist mußte daher von der Hiebwaffe Gebrauch machen. Dadurch wurde der Radaubuder am Arm leicht verletzt. Erst dann gelang es den Z. in Ruhe abzuführen.

—0—

Königshütte.

Straßenbahnunfall. Von einem fahrenden Straßenbahnwagen wurde der am Geleise gehende Theodor Nawara geprellt. Er fiel auf die Erde und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf, wodurch er das Bewußtsein verlor. Er wurde in das Krankenhaus in Piasniki übergeführt.

Vom Motorrad überfahren. Die auf der ul. Bytomska gehende Luzie Olejarczyk geriet unter ein Motorrad. Sie erlitt dadurch einen Armbruch und wurde in das städtische Krankenhaus übergeführt.

Die Milch wird billiger. In dieser Woche sind die Milchpreise von 54 auf 50 Groschen herabgesetzt worden.

Arbeitslosenstatistik. In der vergangenen Woche wurden beim Arbeitsvermittlungsamt in Königshütte 114 Arbeiter infolge Arbeitslosigkeit angemeldet. 84 Arbeitslosen wurde eine neue Beschäftigung zugewiesen. Die Gesamtzahl der in Königshütt registierten Arbeiter beträgt 1588, davon sind 1161 männliche und 427 weibliche Arbeitslose.

Taschenuhr gestohlen. Josef L. in Königshütte wurde angezeigt, daß er zum Schaden eines gewissen Johann Sikonia eine Taschenuhr, auf der ul. Katowickiej, bei einem Raufhandel gestohlen hat.

Pleß.

Schwerer Autounfall. Vor eingen Tagen fuhr ein Personenauto von Bielitz in der Richtung Kattowitz. Im Bereiche der Gemeinde Zwakow fuhr das Auto in einen Baum, wodurch der Chauffeur eine starke Beinquetschung erlitt. Ein Passagier Degemann aus Danzig und Rola aus Siemianowitz erlitten erhebliche Verletzungen. Die erste Hilfe erteilte Dr. Krynicki aus Tichau. Durch die Rettungsabteilung wurden sämtliche Verletzten in das städtische Spital nach Kattowitz übergeführt.

Rybnik

Bestätigung eines Gemeindevorstehers. Die Bezirkshauptmannschaft in Rybnik bestätigte die Wahl des neuen Gemeindevorstehers in Radlin, als dessen Leiter der Hauptmann Brandys gewählt wurde. Der Gemeindevorsteher übernimmt das Amt am 1. Mai l. J. Gemeindevorsteher Brandys ist ein geborener Schlesier.

Die Reparatur der Wasserleitungen. In Angelegenheit der gefrorenen und geplatzten Wasserrohre in Rybnik, wird zur Kenntnis gegeben, daß der Teil der Leitungen zum Hauptrohr, die zu dem Hausanschluß führen, Eigentum der Stadt sind und von dieser auch auf eigene Kosten unterhalten werden. Die weitere Instandhaltung der Wasserrohre geht auf Kosten der Hauseigentümer. Obige Angelegenheit stützt sich auf den Paragraph 4 des Statutes über die Wasserversorgung von Rybnik vom 13. Februar 1906.

Schwientochlowitz.

Mit dem Bajonett gegen den Verlobten

Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich am Sonntag abends in Nowy Bytom zwischen einer gewissen Sigmund und ihrem Verlobten, den Arbeiter Mika. Er gab seiner Verlobten zu verstehen, daß er erfahren habe, daß sie auch mit anderen Männern „flirte“. Am Sonntag abend suchte Mika seine Verlobte in der Wohnung auf und fand seine Mutmaßung bestätigt. In der Wohnung befand sich ein Soldat. Zwischen den Verlobten entstand ein Wortgefecht, in deren Verlauf die Verlobte das Bajonett des Soldaten ergriff und auf ihren Verlobten einstach. Die Verletzungen sind schwerer Natur. Mika wurde in Spital überführt.

Ein furchtbarer Selbstmord. Im Knappschaftslazarett in Rudahammer verübte ein geisteskranker Patient in Anwesenheit der im selben Krankensaal untergebrachten Insassen einen furchtbaren Selbstmord. Der 37 Jahre alte Ludwig Branowski aus Orzegow, welcher an Verfolgungswahn litt, nahm um die Mittagszeit einen Eisenstab, setzte ihn an die Brust und rannte zweimal gegen die Wand. Branowski brach beim zweiten Ansturm zusammen. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen war er in wenigen Minuten tot.

Messerstecher. Ein gewisser Robert K. in Bismarckhütte hat den Kellner Paul Kaczen mit einem Messer eine erhebliche Verletzung beigebracht. Der Verletzte wurde in das Hüttenkrankenhaus der Bismarckhütte überführt. Der Täter wird von der Polizei gesucht.

Fundgegenstand. Im Bezirksamt in Bismarckhütte wurde ein neuer Galosche abgegeben und kann vom Eigentümer während der Dienststunden abgeholt werden.

Ueberfall. Ein gewisser Julius Pluta wurde auf der ul. Bytomska in Schwientochlowitz von einem unbekannten Manne überfallen. Der Unbekannte schlug ihn ins Gesicht, warf ihn auf den Boden und raubte ihm die Taschenuhr mit einer kurzen Kette.

Was sich die Welt erzählt.

Die Überschwemmungsschäden in Tasmanien.

London, 9. April. Die Ueberschwemmungsschäden in Tasmanien gehen nach Meldungen aus Hobart überall zurück. Die Zahl der Todesopfer ist auf 27 gestiegen. Der Sachschaden beläuft sich auf über 20 Millionen Mark.

—0—

Die Unwetterschäden in Kanada.

London, 9. April. Nach Meldungen aus Ontario folgten dem Sturm während des Wochenendes schwere Gewitter und heftige wolkenbruchartige Regen. Die bisher in Ottawa aus den verschiedenen Landesteilen vorliegenden Berichte sprechen von einem Schaden von mindestens 4 Millionen Mark. Der Eisenbahnverkehr ist streckenweise gänzlich gestört. Die Ausbesserungsarbeiten an den Geleiseanlagen werden durch den anhaltenden schweren Regen unmöglich gemacht. Zahlreiche Ortschaften sind vom Hochwasser bedroht.

Flugzeugabsturz.

Paris, 9. April. Dem „Journal" wird aus Bourges gemeldet, daß ein von einem Leutnant gesteuertes Flugzeug über dem Flugplatz von Avord, aus 1000 Meter Höhe abgestürzt ist. Der Fliegerleutnant ist seinen Verletzungen erlegen. Der Apparat wurde vollkommen zerstört.

—0—

Schiffsbrand im Hafen von Hull.

London, 9. April. An Bord des Dampfers „City of Simla" der englischen Ellerman-Linie (800 Tonnen) im Hafen von Hull brach am Montag abend ein Großfeuer aus, durch das die gesamte Ladung, in der Hauptsache Baumwolle, im Werte von 1,200.000 Mark zerstört wurde. Andere Schiffe im Hafen waren stark bedroht. Zeitweise bestand die Gefahr, daß das Brandschiff infolge der großen Wassermassen, die hineingepumpt werden mußten, sinken könnte. Erst nach etwa siebenstündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen.

—0—

14 Todesopfer eines Autobusunglücks.

London, 9. April. Bei einem Autobusunglück zwischen Rio Bamba und Guano in Ecuador sind 14 Menschen ums Leben gekommen. Der Autobus kam auf der Landstraße ins Rutschen und stürzte einen Abhang hinab. Das Fahrzeug wurde vollkommen zertrümmert.

—0—

Eine neue Radiofonische Gesellschaft in Deutschland.

Die „Mitteldeutsche Rundfunkaktiengesellschaft", die Leipziger Postbehörden, die Vertreter der lokalen Radioklubs und des Handels mit Radiobedarfsgegenständen haben eine neue Gesellschaft (Arbeitsgemeinschaft) gegründet, um das Radio zu propagieren und die Programme mehr den Wünschen der Radiohörer anzupassen. Die neue Gesellschaft wird durch Aufrufe, Veranstaltung von Vorträgen, Aufführung von Propagandafilms und besondere Audienzen wirken.

Die Gesellschaft wird ihre Tätigkeit mit dem Tage der Eröffnung der Radioausstellung in Leipzig, die im Laufe des Monates April stattfinden soll, beginnen.

Sportnachrichten.

Die polnische Liga.

Der letzte Sonntag, war eigentlich der erste Großkampftag in der polnischen Liga. Zehn Mannschaften traten in die Schranken, wobei es gleich zu einigen sensationellen Resultaten kam. Dazu gehören die Niederlage der sich in guter Form befindenden Warte gegen Ruch, ferner der hohe Sieg der Krakauer Garbarnia gegen die Lodzer Touristen. Die unentschiedenen Spiele der Wisla und Cracovia kamen ebenfalls überraschend, besonders wurde Wisla vom Pech verfalgt, was ihr übrigens auf dem Lodzer Terrain schon öfters passiert ist. Jedenfalls hat der erste Ligasonntag eine Anzahl von Ueberraschungen gebracht.

—0—

Garbarnia — Touristen 8:2 (5:0).

Garbarnia konnte ihr erstes Auftreten in der Liga mit einem schönen Erfolg einleiten. Das hohe Resultat läßt schließen, daß die Garbarnia wirklich eine gute Mannschaft ist und in der Liga eine gute Rolle spielen wird. Garbarnia zeigte sich mit Ausnahme einer kurzen Schwächeperiode in der zweiten Hälfte stark überlegen und hatte besonders in dem Innentrio Joksch, Smoczek und Pazurek eine ausgezeichnete Gefechtsformation. Garbarnia führte bereits 6 : 0 als es den Lodzern gelang, eine kleine Schwächeperiode auszunützen und zwei Tore durch Blaszczynski und Hermans zu erzielen. In die Torehren teilte sich bei der Garbarnia das ganze Innentrio. Schiedsrichter Adamski.

—0—

Ruch — Warta 2:0 (0:0).

Ruch gewann gegen die ohne Spojda, jedoch sonst komplett spielende Warta in den letzten fünf Minuten vor Schluß. Kaluza und Peterek waren die glücklichen Schützen. Ruch gewann sich durch seine Ambition und Opferwilligkeit die Sympathien der Zuschauer. Schiedsrichter Slomczynski, Sosnowiec.

—0—

Wisla — L. K. S. Lodz 2:2 (1:1).

Wisla ohne Czulak, LKS. ohne Aldek. Wisla schnürte den LKS. vollständig auf seiner Spielhälfte ein, versagte jedoch vor dem Tor vollkommen. Die Tore für Wisla erzielten Reymann und Kotlarczyk, für LKS. Sledz und Sowiak. Schiedsrichter Hptm. Baran.

—0—

Polonia — Warszawianka 2:1 (0:2)

Vor der Pause hatte Warszawianka eine starke Ueberlegenheit aufzuweisen, die sich auch in zwei Treffern durch Szenajch auswirkte. Nach der Pause kommt jedoch Polonia auf und beherrscht nach dem Ausschluß des Verteidigers Zwierz ganz das Feld. Die Tore für Polonia schießen Krygier und Zimoski. Schiedsrichter Dr. Lustgarten, Krakau.

Meisterschaft der A-Klasse, Kreis Bielitz

Das vierte Paar in den gestrigen Spielen um die Meisterschaft der A-Klasse stellte der Bialski K. S. und Sola, Oswiencim. Sola gewann das Spiel, das Schiedsrichter Schimke geleitet hat 2 : 0 und holte sich damit zwei wertvolle Punkte. Der Stand der Meisterschaft ist also gegenwärtig folgender:

B.B. Sportverein	1	Spiel	2	Punkte	3:2	Tore
Hakoah	1	„	2	„	8:3	„
Sola Oswięcim	1	„	2	„	2:0	„
Biala-Lipnik	1	„	0	„	2:3	„
Sturm	1	„	0	„	3:8	„
B. K. S.	1	„	0	„	0:2	„

Tennissektion des B. B. Sportvereines

Die Mitglieder der Tennissektion werden ersucht, zu der am Freitag, den 12. d. M. in der Restauration Nowak, Bielitz, Stadtberg um 8.30 Uhr stattfindenden Sektionssitzung zu erscheinen. Auf der Tagesordnung der Sitzung ist die Gruppeneinteilung und Unterfertigung der neuen Mietverträge. Um spätere Reklamationen der Mitglieder zu vermeiden, wird der Besuch dieser Sektionssitzung allen diesjährigen [illegible]nenten wärmstens anempfohlen.

—0—

Resu[illegible]e polnischer Ringer in Dortmund

I[illegible] Verlauf der in Dortmund stattfindenden Europameisterschaften im Ringen, gab es eine Begegnung zwischen dem polnischen Schwergewichtsringer Wierzbicki und Zweynios, wobei der Pole in der 4. Sekunde besiegt wurde. Im Halbschwergewicht besiegte der polnische Ringer Sajorski den Italiener Demeni nach Punkten.

Sonntag vormittag wurde der Pole Granzer (Bantamgewicht) durch Nitsch (Tschechoslowakei) in 4. Minuten besiegt, während der Pole Rejniak nach einem erbitterten Kampf gegen Tassi (Italien) nach Punkten verlo[illegible].

Boxmeisterschaften von Polen.

Sonntag in den späten Abendstunden wurden die Boxkämpfe um die Meisterschaft von Polen in Kattowitz beendet. In den Schlußkämpfen gab es folgende Resultate:

Fliegengewicht: Moczko (Schl.), schlägt Urkiewicz (Warschau) nach Punkten.

Bantamgewicht: Glon (Posen), schlägt Pyko (Schl.) nach Punkten.

Federgewicht: Gorny (Schl.), schlägt Wroblewski (Pommern) knock out.

Leichtgewicht: Wochnik (Schl.), schlägt Glowacki (Warschau) nach Punkten.

Halbmittelgewicht: Arski (Posen), schlägt Wysocki (Warschau) in der ersten Runde k. o.

Mittelgewicht: Majchrzycki (Posen), schlägt Wieczorek (Schl.) nach Punkten.

Halbschwergewicht: Wisniewski (Warschau) schlägt Kempa (Lodz) nach Punkten.

Schwergewicht: Kupka (Schl.) gewinnt kampflos, da sich kein Gegner gemeldet hat.

Wettschwimmen in Wien.

Die Wiener Hakoah veranstaltete vergangenen Sonntag ein Wettschwimmen in den wichtigsten Wettbewerben, welches folgendes Ergebnis brachte:

Damen-Brustschwimmen über 100 Meter: 1. Puschberger (Danubia) 1 : 36. 2. Hansl (Hagibor, Prag) 1 : 39.2.

Herren-Rückenschwimmen über 200 Meter: 1. Nassau (Hakoah) 2 : 52.2. 2. Goldberger (Hakoah) 2 : 59.6. 3. Landau (Hagibor) 3 : 05.4.

Herrenbruststaffel über 3 mal 100 Meter: 1. A. S. C., Wien, in 4 : 33.2. 2. Hagibor, Prag, in 4 : 34.

Herrenfreistilschwimmen über 200 Meter: 1. Riedl (A. S. C., Wien) in 2 : 42. 2. Lederer (Hagibor) in 2 : 44.

Herren-Jugendfreistilstaffel über 4 mal 100 Meter: 1. A. S. C., Wien, in 5 Min. 2. Hagibor, Prag, in 5 : 02.4.

Herren-Springen: Sieger Balasz, Hagibor, Prag.

Anschließend an das Wettschwimmen fanden zwei Wasserballspiele statt, und zwar: A-Team von Ungarn gegen B-Team von Ungarn 8 : 4.

Hagibor, Prag—Austria, Wien 2 : 2 (1 : 1) unentschieden.



ROMAN VON MAX DÜRR

68. Fortsetzung.

Das war ein sehr beunruhigendes Symptom und Mutter Lienhart erschrak nicht wenig. Aber ihre Gemütserregungen waren in der Regel nicht nachhaltig, darum nahm sie auch jetzt wieder behäbig ihren alten Platz am Fenster ein. Sie zog mit einem leichten Geräusch ein kleines Pappetui auf und setzte sich eine starke stählerne Brille auf die Nase. Dann begann sie, vor sich hinmurmelnd, die Zeitung zu lesen, wobei sie fortwährend den Unterkiefer bewegte; zuerst das Wichtigste, die Todesanzeigen, sodann die Anzeigen der Metzger über Blut- und Leberwürste, die Nachlaßversteigerungen der Trödler.

Nachdem sie soweit gekommen war, überflog sie noch einmal suchend die ganze Seite des Blattes, ob sie nicht auch etwas Interessantes übersehen hätte. Plötzlich aber stieß sie einen glucksenden Ton aus, ihr Gesicht nahm den Ausdruck größter Spannung an, sie stellte sogar die kauenden Mundbewegungen ein. Das Blatt entfiel ihren Händen.

„Was gibts?" fragte Lienhart ahnungsvoll.

„Lienhart", stöhnte sie, „lies! Lienhart, im Blatt stehts auch schon. Alles steht darin, haarklein! — Diese Schande! Diese Schande!"

Der Schneidermeister sprang auf und riß die Zeitung an sich. „Wo? Wo?"

Atemlos las er. Er vergaß in der Eile sogar, den Kneifer aufzusetzen, ohne den er sich sonst nie an die Lektüre der Zeitung machte, da er der Meinung war, es sei ein Kneifer zum Lesen notwendig.

Bekanntmachung.

Die Familie des Herrn Schneidermeisters Lienhart, hier, wurde in tiefe Trauer versetzt. Ihre einzige, bildhübsche Tochter Grete hat sich heute mittag in unbekannter Absicht entfernt. Nicht ausgeschlossen ist, daß sie sich ein Leid antun will, da ihre Eltern ihrer Neigung nachzugeben sich geweigert haben. Immerhin ist auch möglich, daß sich die Vermißte in einer Konditorei aufhält. Jedermann, der von dem Verbleib der Gesuchten weiß, wird aufgefordert, sofort hierher Meldung zu machen.

Im Auftrag:
Privatdetektiv-Institut Prometheus,
Rosmaringasse 17, parterre.

Meister Lienharts Stimme klang völlig heiser, als er dieses Inserat gelesen hatte.

„Ich bring ihn um, ich bring ihn um!" stieß er hervor. „Beide bring ich um, den Prometheus und den Achilles! Himmelkreuzmillionen ..."

Wie verrückt rannte er in der Stube auf und ab und suchte seinen Stock, den er nicht fand, weil er ihn am Abend zuvor im „Goldenen Apfel" hatte stehenlassen, und seinen Hut, welchen er nicht fand, da er ihn in Gedanken schon aufgesetzt hatte.

Mutter Lienhart stöhnte nur immer wieder und rang die Hände.

„Wenn das die Küchleins lesen! Und Madame Hellborn! Und der Bankier Effinger! Und alle die Bekannten von der Rabengasse und vom Heringsmarkt! — O Grete! O Grete!"

„Ich bring sie auch um", sagte der erzürnte Meister. „Alles bring ich um, was mir in den Weg kommt."

Er sah so grimmig aus, als wollte er mit Mutter Lienhart den Anfang machen. Aber sie fürchtete ihn nicht mehr. Der größte Zornesausbruch war vorüber.

„Wer hat denn den dummen Streich gemacht mit dem Prometheus, du oder ich?" sagte sie. „Das ist ja gräßlich, sich an solch einen Menschen zu wenden. Dem Namen nach ist er ein Heide, vielleicht gar ein Türke. Solche Menschen haben kein Gewissen. Das hättest du wissen können, Lienhart."

Der Meister hatte eine heftige Entgegnung auf der Zunge; aber er schwieg still und horchte. Es kam wieder einmal etwas die Treppe herauf, ein Fremder, dem Gepolter nach.

Allmählich wurde er von einer abergläubischen Furcht ergriffen. Es kam ja doch nur Unheil, ein Unglück um das andere.

Diesmal war es aber nur klein. Es war ein Abgesandter der Firma Prometheus, ein junger Mensch. Er sah aus, als käme er von Söflingen oder Pfluh, oder von einem sonstigen Vorort, und hätte seit urvordenklicher Zeit nicht mehr gearbeitet, obgleich er kräftig und stark war.

Ludsching, Privatdetektiv, nannte er sich, und er brachte die Mitteilung, daß man von der Vermißten keine Spur gefunden habe, die Nachforschungen würden aber eifrig fortgesetzt.

Nun zeigte sich, daß Meister Lienhart mit dem Munde stärker war, als mit der Tat. Er tötete den Abgesandten nicht sogleich, wie Mutter Lienhart befürchtete. Er beschränkte sich auf sogar recht bescheidene Vorwürfe.

„Wie können Sie solche Geschichten machen? Die Plakate, die Aufforderung in der Zeitung? Wir sind ja blamiert für ewige Zeiten!"

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

„Pepege“.
(Polnische Gummiindustrie A. G).

Am 18. Februar d. J. sind sechs Jahre verflossen, seit das obengenannte Unternehmen in Graudenz gegründet wurde. Die Firma „Pepege“ hat ihre Tätigkeit von Tag zu Tag ausgedehnt und in kurzer Zeit einen derartigen Entwicklungsgrad erreicht, daß sie heute in der Produktion von Gummischuhen in Westeuropa an erster Stelle unter den Industrieunternehmen dieser Branche steht. Die gewaltige Entwicklung der Firma „Pepege“ verdient ein umso größeres Interesse, als vor ihrer Gründung eine Gummiindustrie in Polen so gut wie gar nicht bestand. Die „Pepege“-Werke umfassen gegenwärtig die Fabriken in Graudenz, Warschau und Wonbrzezno mit einer Fläche von 150 000 qm und beschäftigen über 6000 Arbeiter. Rechnet man zu jedem Angestellten durchschnittlich drei Familienmitglieder hinzu, dann ergibt sich, daß über 24 000 Personen ihre Existenz direkt der A.-G. „Pepege“ verdanken, abgesehen von den vielen Personen, deren Existenz indirekt mit dieser Firma verbunden ist. Die Fabriken der A.-G. „Pepege“ in Graudenz erzeugen Gummischuhe, Schneeschuhe, Gummistiefel, Sport-, Tennis-, Turn- und Luxusschuhe, sowie Fahrraddecken und -Schläuche. Vor kurzem begann die Firma „Pepege“ mit der Fabrikation von Autoreifen, welche bisher im Inlande nicht produziert wurden und aus dem Auslande bezogen werden mußten. Hierbei muß bemerkt werden, daß die Versuche und Erfahrungen in diesem Fabrikationszweig Ergebnisse gezeitigt haben, welche die optimistischsten Erwartungen übertrafen. Die Fabrik in Wonbrzezno erzeugt Gummimäntel für Damen und Herren, Gummijacken, sowie spezielle Gummierzeugnisse für den Bedarf des Kriegsministeriums, der Industrie und der Eisenbahn. Die Fabrik in Warschau produziert technische Gummiartikel für den Bedarf des Kriegsministeriums, der Zucker- und der Maschinenindustrie.

Die Produktion der verschiedenartigen Gummischuhe ist in ständiger Zunahme begriffen und dürfte in allernächster Zeit die Rekordmenge von 60 000 Paar täglich erreichen. Die Produktion von imprägnierten Mänteln beträgt gegenwärtig 1000 Stück, von Radmänteln 3000 Stück und von Radschläuchen ebenfalls 3000 Stück täglich. Hierzu kommt die Produktion von Autoreifen und der verschiedensten technischen Artikel und Gummierzeugnisse. Die Erzeugnisse der Firma „Pepege“ erfreuen sich dank ihrer guten Qualität und Preiswürdigkeit einer großen Nachfrage nicht nur im Inlande, sondern führen auch einen erfolgreichen Konkurrenzkampf auf den ausländischen Märkten.

Um den Kunden den Einkauf bequemer zu gestalten, unterhält das Unternehmen eigene Filialen und Lager in Warschau, Lodz, Posen, Krakau, Lemberg, Wilno, Bialystok, Baranowicze, Berlin, Wien, Bukarest und Kopenhagen sowie Vertretungen im Inlande, in Danzig und in den größeren Städten Europas, Afrikas, Asiens und Süd-Amerikas. Die Bemühungen der Firma gehen dahin, die Preise bei gleichzeitiger Hebung der Qualität der Erzeugnisse ständig zu ermäßigen. Zu diesem Zwecke erbaute das Unternehmen einen imponierenden Gebäudekomplex, zu dem ein Sägewerk mit 3 Gattern, eine Schachtelfabrik, eine Trikotagenfabrik, Schlosserei- und Tischlereiwerkstätten, eine Kistenfabrik und eine Gießerei für Aluminiamhufeisen gehören. Gegenwärtig beträgt die Produktion von Hilfsfabrikaten ca. 800 Kisten, 20 000 Schachteln, ca. 1000 kg. Trikotagen und 400 Paar Aluminiumhufeisen täglich. Vor kurzem wurde ein Gebäude von 1400 qm zwecks Einrichtung eines Speisesaales für die Arbeiter errichtet. Gleichzeitig schreitet die A.-G. „Pepege“ an die Verwirklichung des Planes für den Bau von Wohnhäusern sowohl für ihre geistigen, als auch physischen Arbeiter.

Diese allgemeinen Daten sprechen deutlich von der Lebensfähigkeit und Funktion dieser gewaltigen Gummiindustrie, der es dank ihrer hervorragenden Fabrikate und ihrer größen Produktionsfähigkeit gelungen ist, nicht nur den Inlandsmarkt zu beherrschen, sondern auch ausländische Märkte zu gewinnen.

Polens Wintersaaten-Anbaufläche 1928-29.

Von dem Statistischen Hauptamt in Warschau auf Grund der Berichte landwirtschaftlicher Korrespondenten durchgeführte Schätzungen ergeben, daß die im Herbst 1928 mit Wintersaaten bebaute Fläche für ganz Polen beträgt: Weizen 1 351 500 Hektar, Roggen 6 059 900 Hektar, und Gerste 77 200 Hektar. Im Vergleich zum Herbst 1927 ist die im vorigen Jahre mit Wintersaaten bebaute Fläche um 2 Prozent größer. Die Anbaufläche von Weizen ist um 1.1, die von Roggen um 2,2 Prozent gewachsen, während die Gersten-Anbaufläche sich um 0.1 Prozent verringerte. Die Veränderungen in den einzelnen Wojewodschaften sind unbedeutend; eine erhebliche Vergrößerung der Wintersaaten-Anbaufläche weisen lediglich die Wojewodschaften Tarnopol, Lemberg und Stanislau auf.

—0—

Hilfsaktion für die polnischen Fischer

Auf Initiative des polnischen Ministeriums für Industrie und Handel wurde eine Hilfsaktion für die polnischen Fischer, die infolge des harten Winters, große Verluste erlitten haben, eingeleitet. Die Genossenschaft „Polnische Fischervereinigung“ hat an Fischer, die wegen des schlechten Fischfanges an der polnischen Meeresküste ihrer Existenzmittel beraubt sind, zinslose Darlehen im Betrage von 200 Zloty in der Gesamtsumme von 10 000 Zloty erteilt. Diese Darlehen sind in 9 Monaten zurückzuerstatten.

Außerdem hat das See- und Fischereiamt die Summe von über 30 000 Zloty als Darlehen an die notleidenden Fischer verteilt und 4000 Zloty an die allerärmsten verschenkt. Auch das Seeamt der Fischer hat unter den ärmsten Fischern 3000 Zloty als nicht rückzahlende Unterstützung verteilt, so daß diese in den Stand gesetzt werden, neue Netze zu kaufen.

Die Kommunalfinanzen Polens.

Vor einigen Tagen fand in Warschau auf Initiative des Premierministers Bartel eine Konferenz statt, an der Vertreter des Städteverbandes, höhere Beamten des Finanz- und Innenministeriums teilnahmen. Zweck der Beratungen war die Präzisierung der finanziellen Bedürfnisse der polnischen Städte, deren Finanzangelegenheiten infolge der gesetzlichen Beschränkungen und der vielen neuen Verpflichtungen für die Zukunft ernste Befürchtungen erregen. Diese Angelegenheit wird auch in dem von den interessierten Ministerien bearbeiteten Referat geschildert, das den maßgebenden Regierungsinstanzen zur Besprechung übersandt wird. Lodz wurde auf der erwähnten Konferenz vom Präsidenten Ziemienicki repräsentiert.

Der Termin für die nächste Konferenz, die der Besserung der Kommunalfinanzen gewidmet sein wird, wurde auf die Mitte des laufenden Monates festgesetzt.

—0—

Börsen

Warschau, den 9. April.

New York 890, London 43.29, Paris 34.84, Wien 125.26, Prag 26.38, Italien 46.63, Schweiz 171.68.

Dollar in Warschau 8.94. Tendenz schwächer.

Zürich. Warschau 58.30, New York 5.19, London 25.21, Paris 20.29, Wien 73.95, Prag 15.37, Italien 27.15, Belgien 72.15, Budapest 90.55, Helsingfors 13.09, Sofia 3.75, Holland 208.47, Oslo 138.75, Kopenhagen 138.47, Stockholm 138.77, Spanien 76.80, Bukarest 308, Berlin 123.17, Belgrad 9.12.

—0—

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. D. 1405-X. St. 368. Katowice, den 5. IV. 1929.

Wagengestellung und Wagenmangel im oberschlesischen Kohlenrevier.

(Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. z., Katowice).

Datum	Angefordert Wagen	Gestellt Wagen	Gefehlt gegen Angefordert	
			Wagen	%
Arbeitstäglich:				
im November 1928	10.476	8.115	2.361	22,5
„ Dezember „	10.597	9.163	1.434	13,5
„ Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
„ Februar „	10.695	6.873	3.822	35,7
„ März „	10.329	7.525	2.804	27,1
am 4. April 1929	10.118	8.414	1.704	16,8

Radio.

Mittwoch, den 10. April.

Warschau. Welle 1415.1: 15.50 Schallplattenkonzert, 17.55 Populäres Konzert, 19.00 Vorträge, 20.10 Rumänisches Konzert, 21.35 Literarisches Programm, 22.30 Leichte Musik.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.55 Populäres Konzert aus Warschau, 20.30 Abendkonzert, 21.35 Literarisches Programm.

Krakau. Welle 314.1: 17.55 Konzertübertragung aus Warschau, 20.30 Konzertübertragung aus Kattowitz, 22.30 Konzert aus dem Hotel Carlon.

Breslau. Welle 321.2: 16.30 Rumänische Tonsetzer, 18.00 Albert Hirte liest eigene Dichtungen, 18.55 Robert Volkner, Direktor des Prager Deutschen Theaters: „Theater und Publikum.“ 20.15 Symphoniekonzert.

Berlin. Welle 475: 16.30 Die Kinderzeitung, 17.00 Unterhaltungsmusik, 18.30 Moderne Krebsbehandlung und Krebsverhütung, 19.00 Der Liebhaber-Photograph, 19.30 Rechtsfragen des Tages, 20.00 Wovon man spricht, 20.30 Orchesterkonzert, 21.30 Der Krieg in der Literatur. Anschließend bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.20 Kinderecke, 16.30 Ständchen für die Jugend, 17.35 Deutsche Pressenachrichten, 17.45 Deutsche Sendung, „Zehn Minuten Technik“: E. Popp, Prag: Ueber moderne Lautsprecher; Ing. Otto Ditmar: Raum, Zeit, Kraft und Materie im Wandel der Zeit, 19.05 Unterhaltungsmusik, 20.00 Rumänischer National-Abend.

Wien. Welle 519.9: 16.00 Nachmittagskonzert, 17.45 Hans Pfitzner. Zum 60. Geburtstag des Tondichteers, 18.15 Ueber das Tragische, 20.05 A-Capella-Konzert des Konzertvereines Wiener Staatsopern-Chor. Dirigent: Franz Schalk. Danach: Leichte Abendmusik.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei: „Rotograf“, alle in Bielsko
Verantwortlicher Redakteur: Red Anton Stafinski, Bielsko.